

HDA 2014

HDA Jahresthema

Home Sweet Home – Heim süßes Heim

Einladung zum Pressegespräch im HDA am Montag, 19.05., 11 Uhr



Programm 2014

2014 stellt sich das HDA mit „Home Sweet Home“ einem Jahresthema. Sowohl „home“ als auch das deutschsprachige Pendant „heim“ beziehen sich auf ein grundlegendes menschliches Bedürfnis. Es ist dies das Verlangen, sich eine Umgebung zu schaffen, die Sicherheit und Vertrautheit gewährleistet und sozialen Interaktionen einen Rahmen gibt. Der Themenschwerpunkt „Home Sweet Home“ beleuchtet dieses Bedürfnis aus verschiedenen Blickwinkeln und versucht für die Entwicklung der Architektur relevante aktuelle Tendenzen zu destillieren. Die einzelnen Programmpunkte von „Home Sweet Home“ werden in enger Kooperation mit diversen Partnern zu verschiedenen Aspekten im Laufe des gesamten Jahres veranstaltet. Zentrale Veranstaltungen des Schwerpunktes werden eine Ausstellung im Herbst 2014 sowie ein Symposium zum Thema sein.

Daneben finden wie auch bisher Kooperationen mit anderen Institutionen ihren Niederschlag im Jahresprogramm, um den bereits vorhandenen Austausch zu forcieren, architektonische Themen breit zu verankern und Akteure und Inhalte im Sinne des Selbstverständnisses des Hauses der Architektur als Plattform und Schnittstelle für alle architekturelevanten Themen zu vernetzen.

HDA Jahresschwerpunkt: Home, Sweet Home – Heim, süßes Heim

„Home, Sweet Home“ lautet der Titel eines englischen Liedes aus dem neunzehnten Jahrhundert, der seit damals auch für zumindest neun Kinofilme, zahlreiche weitere musikalische Werke und eine ganze Reihe von Fernsehserien verwendet wurde. Das deutsche Wort „Heim“ bietet sich neben „Zuhause“ als passende Übersetzung für „Home“ in diesem Zusammenhang an. „Heim“ steht sowohl für eine gewohnte Umgebung als auch den konkreten physischen Wohnort. Es bildet die Basis, um einen als mit „wohnen“ beschreibbaren Zustand zu erreichen. Abgesehen von den interessanten etymologischen Zusammenhängen und durchaus unterschiedlichen Herangehensweisen an diesen Topos in verschiedenen Sprachkreisen (so findet sich im Englischen ja keine wirklich brauchbare Übersetzung für den von „Heim“ abgeleiteten Begriff „Heimat“) beziehen sich sowohl „home“ als auch „heim“ auf ein archaisches menschliches Bedürfnis. Es ist dies das Verlangen, sich eine Umgebung zu schaffen, die Sicherheit und Vertrautheit gewährleistet und sozialen Interaktionen einen Rahmen gibt. Die ersten baulichen Manifestationen dienten eben diesem Bedürfnis. Der Themenschwerpunkt „Home, Sweet Home“ beleuchtet diesen Umstand aus verschiedenen Blickwinkeln und versucht für die Entwicklung der Architektur relevante aktuelle Tendenzen zu destillieren.

In den vergangenen Jahren hat sich ein verstärkter Trend zur Häuslichkeit abgezeichnet. Junge Menschen beschäftigen sich mit einst verpönten Tätigkeiten wie Kochen und Stricken und verlassen generell später ihr gewohntes, elterliches Lebensumfeld. Selbst einst fortschrittliche wenn nicht sogar avantgardistische Lebensstile pflegende Bevölkerungsgruppen aus dem kreativen Milieu wenden sich gegenwärtig in großem Umfang retrospektiver Ästhetik zu. Der oftmals gepflegte kühle Charme des rauen oder minimalistischen Wohnens ist liebevoll arrangierten, gemütlichen Wohnraumgestaltungen gewichen. Persönliche Memorabilien und Flohmarktfunde werden sorgsam drapiert und suggerieren eine gewisse Zeitlosigkeit mit je nach Geschmack dezenten Schwerpunktsetzungen in den 1950er, 1960er, 1970er oder 1980er Jahren. Jene Personengruppe die eigentlich die (zumindest ästhetische) Zukunft gestalten könnte, flüchtet sich in den sicheren Hafen des Retro. Ein Grund für diese weltweit ablesbare Entwicklung könnte das gegenwärtige Unvermögen sein, sich eine konkrete Zukunft zu imaginieren. Jede Utopie oder Vision erscheint angesichts der Dominanz der gegenwärtigen globalen Wirtschafts- und Gesellschaftsordnung in gewisser Weise als lächerlich oder ist bereits in den vergangenen Jahrzehnten einmal kläglich gescheitert. Stattdessen wird versucht das individuelle Bedürfnis nach Sicherheit in unserer immer hochtechnisierteren Welt durch die

Präsenz von alten Kaffeetassen, Fahrrädern, Plattenspielern und Analogkameras zu beruhigen.

Im Zuge von „Home, Sweet Home“ sollen aber auch tatsächliche Bedrohungen des „Heims“ debattiert werden. Der Schritt vom Prekariat zur Obdachlosigkeit hin zu existenzgefährdenden Situationen wird ebenso thematisiert wie die zwangsweise Umsiedelung in Folge von immobilienwirtschaftlichen Projekten.

Die einzelnen Programmpunkte von „Home, Sweet Home“ werden in enger Kooperation mit mehreren Partnerorganisationen zu verschiedenen Aspekten im Laufe des gesamten Jahres veranstaltet. Zentrale Veranstaltungen werden eine Ausstellung im Herbst 2014 sowie ein Symposium zum Thema sein.

Programmpunkte:

1. Exkursion Schubhaftzentrum Vordernberg / Sue Architekten
2. black out – temporär wohnen prekär
3. EUROPAN12 - WOHNEN MACHT STADT?
4. Häuser für Menschen: Humaner Wohnbau in Österreich
5. Private Räume – Geramb Rose
6. Leistbares Wohnen – das Gebot der Stunde
7. Styria´s Last Topmodel
8. RESANITA Urhütte
9. Druot, Lacaton & Vassal – Tour Bois le Prêtre (Home, Sweet Home – Hauptausstellung)
10. Home, Sweet Home – Symposium

1. Exkursion Schubhaftzentrum Vordernberg / Sue Architekten

Darf man als Architekturschaffende/r überhaupt eine solche Bauaufgabe annehmen oder ist es im Gegenteil sogar Pflicht, sich für möglichst menschenwürdige Lebensbedingungen für die von einer Ausweisung betroffenen Personen einzusetzen? In unterschiedlichen Medien wurden zu diesen Fragestellungen intensive Debatten geführt.

Gemeinsam mit SUE Architekten besichtigten wir am Freitag, den 7. Februar die Anlage und diskutierten die Bauaufgabe sowie deren Realisation. Während der Anreise hatte Alexander Poschner über die Thematik anhand seiner aktuellen Diplomarbeit: „Der politische Architekt und die Welt auf der Flucht“ gesprochen.

Zeitraum 07. Februar 2014
Format Exkursion

2. black out – temporär wohnen_prekär

"Der Begriff Prekariat umfasst die Entsicherung der Lebensführung durch Minijobs, befristete Verträge, Praktikumslaufbahnen und moderne Tagelöhner. Er umfasst jene Existenzen, die die Avantgarde der Flexibilität bilden: Freiberufler, Kulturarbeiterinnen, gering qualifizierte Servierkräfte, Kassiererinnen, migrantische Hausarbeiterinnen und Niedriglohnjobber.

Das Prekariat ist gekennzeichnet durch die Verflüchtigung sozialer Rechte, wie Anspruch auf Arbeitslosengeld, Krankenversicherung und Rentenbezüge."

Text: Sven Opitz: der flexible Mensch, in: Stephan Moebius / Markus Schroer (Hg.): Diven, Hacker, Spekulanten - Sozialfiguren der Gegenwart, Berlin: Suhrkamp 2010, s. 132

Im europäischen Raum steigt die Zahl der Arbeitslosen, der atypisch Beschäftigten, freien Dienstnehmerinnen, Heimarbeiterinnen, Teilzeit- und Kurzzeitbeschäftigten enorm. Kurzanstellungen, Selbstaussbeutung, unsichere Vertrags- und Arbeitsverhältnisse etc. provozieren Zukunftsängste, Selbstzweifel und Perspektivenlosigkeit als Kehrseite dieser propagierten scheinbaren(?) Unabhängigkeit mit „freier“ Zeiteinteilung. Für viele ist ein Überleben nur durch systematische Selbstaussbeutung mittels schlecht bezahlter Teilzeitjobs möglich, und dies betrifft mittlerweile alle Berufs- und Ausbildungsfelder. Gleichzeitig steigt die Abhängigkeit von Systemen und Technologien, die neue Freiheiten und Möglichkeitsräume mit sich bringen, aber auch zu einer Erhöhung unserer gesellschaftlichen Risiken führen.

Themenstellung der Seminare, Workshops und Übungen des Instituts waren die Auseinandersetzungen mit instabilen Verhältnissen.

In der Ausstellung im Haus der Architektur wurde ein kleiner experimenteller Querschnitt zum Thema gezeigt.

Zeitraum	06. Mai bis 11. Mai 2014
Kurator	Andreas Lichtblau, Vorstand Institut für Wohnbau der TU Graz
Projektbeteiligte	Tobias Bastier, Helena Eichlinger, Maria Gärtner, Barbara Mayr, Selina Mirkovic, Jakob Öhlinger
Betreuung	Michael Tatschl, Rainer Rosegger, Andreas Lichtblau Zeitraum
Format	<u>Ausstellung</u>

3. EUROPAN12 - WOHNEN MACHT STADT?

Eine fortwährende Erkundung des problematischen Verhältnisses zwischen Wohnen und Stadt. Internationale Ausstellung zu den vier österreichischen Standorten mit internationaler Podiumsdiskussion zur Ausstellungseröffnung.

EUROPAN setzt als europaweit größter Wettbewerb für innovativen Urbanismus und Architektur für junge internationale ArchitektInnen und StadtplanerInnen den Fokus auf das Spannungsverhältnis zwischen Wohnen und Stadt.

Die Ausstellung EUROPAN12 – WOHNEN MACHT STADT? zeigt alle Preisträgerprojekte der vier österreichischen Standorte der zwölften Wettbewerbsrunde und lädt das Publikum anlässlich der Ausstellungseröffnung ein, im Rahmen einer Podiumsdiskussion mit internationalen Gästen das Verhältnis zwischen Wohnen und Stadt zu erkunden und dabei die Rolle der Architektur bei der Entwicklung des Wohnbaus zum städtebaulichen Projekt zu reflektieren.

Die Podiumsdiskussion der Ausstellungseröffnung soll gleichzeitig als Impulsgeber für die Entwicklung der steirischen Wohnbauarchitektur agieren: im Wiederanknüpfen an die ehemals internationale Bedeutung des steirischen Wohnbaus sieht European einen bedeutsamen politischen und baukulturellen Auftrag.

Begrüßung

Markus Bogensberger

Geschäftsführer HDA-Haus der Architektur, Graz

Klaus Kada

Präsident European Österreich

Architekturbüro Klaus Kada

Moderation

Bernd Vlay

Generalsekretär European Österreich

Mitglied Technisches Komitee European Europa

studiovlay – urbanismus.forschung.architektur

Zwei Impulspräsentationen der beiden zweiten Plätze in Graz

Sebastian Jenull, Sandra Tantscher

The bucket list - feel the city

Katja Aljaž, Matej Mejak
Polyrhythmic fields

Internationale Podiumsdiskussion mit drei Impulsvorträgen

Jürg Degen

Mitglied der European12 Jury Österreich/Kosovo/Ungarn

Leiter Arealentwicklung und Nutzungsplanung, Planungsamt Basel

Kaye Geipel

Mitglied des Wissenschaftlichen Komitee European Deutschland

Stellvertretender Chefredakteur Bauwelt, Berlin

Saskia Hebert

Preisträgerin European9 Deutschland, Freilichtbühne Spremberg

subsolar* architektur & stadtforschung, Berlin

Bernhard Inninger

Standortpartner European12

Abteilungsleiter Stadtplanungsamt der Stadt Graz

Cornelia Schindler

Architekturbüro S&S in Wien gemeinsam mit R.Szedenic

Buffet auf Einladung des Bürgermeisters der Stadt Graz

Zeitraum	21. Mai, 19 Uhr, Podiumsdiskussion, im Anschluss Eröffnung der Ausstellung
Dauer der Ausstellung:	22. Mai bis 30. Mai 2014
Kuratorin	Bernd Vlay, Geschäftsführer European Österreich
Formate	<u>Ausstellung</u> <u>Diskussionsveranstaltung</u>

4. Häuser für Menschen: Humaner Wohnbau in Österreich

80 Prozent der Österreicher träumen vom freistehenden Einfamilienhaus mit großem Garten – oder haben sich den Traum bereits erfüllt. Dabei stellt sich diese Wohnform oft als nur zeitlich begrenztes Ideal heraus: solange die Kinder im Haus und die Familien intakt sind. Aber auch dann bedeutet das Häuschen im Grünen eine hohe Abhängigkeit vom Auto und dementsprechende Mobilitätskosten, hohe Betriebs- und Erhaltungskosten sowie an schlechten Standorten einen Wertverlust der Immobilie. Leider bieten kompaktere Wohn- und Siedlungsformen selten befriedigende Lösungen.

„Häuser für Menschen“ zeigt, dass es durchaus Alternativen dazu gibt, die sowohl eine umfassende und dauerhafte Wohnzufriedenheit als auch eine hohe Nachhaltigkeit des Wohn- und Siedlungsbaus ermöglichen – ganz gleich, ob im städtischen, vorstädtischen oder suburbanen Raum, sowohl heute wie schon vor 40 Jahren.

Filmvorführung 23. Mai 2014, 20 Uhr, HDA
Kuratoren Reinhard Seiß, Fachpublizist und Filmemacher im Bereich Städtebau und Raumplanung
Formate Filmvorführung

5. Private Räume – Geramb Rose

Der Architekturpreis Geramb Rose wird 2014 zum Thema „Private Räume“ vergeben. Die Mitglieder der Jury des Preises stellen ihre persönlichen Zugänge zu dieser Thematik vor.

Veranstaltung 26. Juni 2014, 19 Uhr
Kuratoren Günter Koberg, Geschäftsführer Verein für Baukultur
Format Diskussionsveranstaltung

6. Leistbares Wohnen – das Gebot der Stunde

Leistbares Wohnen ist zu einem geflügelten Schlagwort im politischen Diskurs geworden. In dieser Veranstaltung soll dieses Thema mit Fakten unterlegt und konkrete Handlungsvorschläge diskutiert werden.

Zeitraum Sommer 2014
Kurator In Zusammenarbeit mit der Abteilung 15 Energie, Wohnbau, Technik des Landes Steiermark
Format Diskussionsveranstaltung

7. Styria´s Last Topmodel

Im Rahmen einer Filmvorführung von Studienarbeiten zum experimentellen Wohnbauprogramm des Modells Steiermark aus den 1980er Jahren soll die gegenwärtige Situation des Wohnbaus reflektiert werden.

Zeitraum Sommer 2014
Kuratoren Robert Temel
Markus Bogensberger
Format Filmvorführung

Diskussionsveranstaltung

8. RESANITA Urhütte

Zeitraum	10. September 2014, Eröffnung
Dauer	11. September bis 19. September 2014
Kuratoren	Anita Fuchs, Resa Pernthaller
Format	<u>Ausstellung</u>

9. Bilder des Gewohnten –Wohnen im österreichischen Film

"Immerhin wäre ein Film ohne Dekor nackt." (Helmut Weihsmann: Gebaute Illusionen - Architektur im Film, S.11)

Als bewusst gestaltete Welt eines Films ist das Szenenbild gleichsam der Hintergrund und Rahmen einer Geschichte, es definiert im wahrsten Sinne des Wortes und auf allen Ebenen den Handlungsspielraum. Der Entwurf eines Szenenbildes ist eine Entdeckungsreise, ein komplexer Prozess der visuellen und haptischen Gestaltung, in dessen Verlauf sich klärt, wie eine Geschichte erzählt werden kann, wie eine Welt aussieht und sich anfühlt und wie die Figuren darin leben.

Im Rahmen dieser Veranstaltung geben Szenenbildner/innen Einblick in diesen Arbeitsprozess und die kreative Gestaltung von Wohnwelten im österreichischen Film.

Veranstaltung	19. November 2014
Formate	<u>Filmvorführung</u> <u>Symposium</u>

Eine Kooperation von HDA, Diagonale. Festival des österreichischen Films und VÖF – Verband Österreichischer Filmausstatter/innen

10. Druot, Lacaton & Vassal – Tour Bois le Prêtre (Home, Sweet Home – Hauptausstellung)

Im Zuge der Hauptausstellung im Herbst 2014 soll ein Bogen gespannt werden zwischen der Konstruktion von Lebenswelten, deren physischer Manifestation und der Rolle der Architektur in diesem Zusammenhang.

Die Ausstellung "Druot, Lacaton & Vassal – Tour Bois le Prêtre" zeigt die faszinierende Metamorphose eines in der Pariser Banlieue gelegenen Wohnhochhauses aus den 60er Jahren. Die Architekten Frédéric Druot und Lacaton & Vassal unterzogen das schon vor dem Abriss stehende Gebäude einer grundlegenden Sanierung: Mit vorgesetzten Wintergärten und Balkonen vergrößerten sie die Wohnungen und senkten den Energiebedarf; die Mieten blieben dennoch unverändert niedrig und die Mieter konnten während der Bauarbeiten in ihren Wohnungen bleiben. Die Aufwertung des Tour Bois Le Prêtre hat deshalb nicht einen Verdrängungsprozess der alten Mieterschaft in Gang gesetzt. Alle Bewohner, von denen einige seit 1961 in dem Haus leben, wurden in die Planungsprozesse miteinbezogen und sind geblieben. Dieses Konzept könnte für Architekten, Stadtplaner, Denkmalschützer, Entwickler und Politiker ein wegweisendes Modell für eine der größten baulichen Herausforderungen der Gegenwart sein: die energetische und soziale Rehabilitation des Massenwohnungsbaus der 60er und 70er Jahre.

Die von Ilka & Andreas Ruby zusammen mit Something Fantastic kuratierte Ausstellung präsentiert das Projekt durch eine Fototapete, die Innenaufnahmen der Wohnungen im Maßstab 1:1 (2,50 m hoch) zeigt. Davor sind Möbel, Pflanzen und andere Einrichtungsgegenstände platziert, so dass sich die Wohnatmosphäre der Fotos in den realen Ausstellungsraum ausdehnt. Gleichzeitig scheint sich der Raum des HDA durch die an seinen Wänden abgebildeten Wohnräume virtuell zu vergrößern. Wenn man in einem der Stühle, Sessel oder Sofas sitzt und im Katalog erfährt, wie diese verblüffende Metamorphose eines todgeweihten Wohnblocks möglich wurde, vergisst man fast, dass man sich in einer Ausstellung befindet. Für Momente fühlt es sich an, als würde man selbst in einer Wohnung des Tour Bois le Prêtre wohnen, im 14. Stock mit Blick über Paris und einer Miete von 700 EUR für 134 qm mit Wintergarten und Balkon.

Der belgische Künstler Simon Allemeersch hat sich im Zuge seiner künstlerischen Tätigkeit ebenfalls intensiv mit den Bewohnern und dem Abbruch von Wohnhochhäusern dieser

Zeitepoche beschäftigt. Seine Arbeiten ergänzen die Ausstellung und treten mit dem Vorschlag von Druot, Lacaton & Vassal in Dialog.

Lebensläufe:

Lacaton & Vassal

Anne Lacaton, geb. am 2. August 1955 in Saint Pardoux, Frankreich. 1980 Diplom an der Schule für Architektur in Bordeaux, 1984 Diplom für Stadtplanung der Universität Bordeaux, Gast-Professorin an der Schule für Architektur in Lausanne 2006, 2004 sowie 2010-2011, Professuren an der Harvard - Graduate School of Design und ETSA Madrid seit 2007. 1987 Gründung Architekturbüro „Lacaton & Vassal“ in Paris.

Jean Philippe Vassal, geb. am 22. Februar 1954 in Casablanca, Marokko. 1980 Diplom an der Schule für Architektur in Bordeaux. Von 1980 bis 1985 Architekt und Städteplaner in Niger, Westafrika. Gast-Professor an der Schule für Architektur in Versailles von 2002 bis 2006 sowie an der Schule für Architektur von 1992 bis 1999. Während des Sommersemesters 2005 war er als Gast-Professor an der Universität für angewandte Wissenschaften – Peter Behrens School of Architecture, Fachhochschule, Düsseldorf tätig. Weitere Professuren an der TU Berlin und der EPF Lausanne. Seit 2012 an der UDK Berlin. 1987 Gründung „Lacaton & Vassal“ in Paris.

Anne Lacaton und Jean Philippe Vassal gehören zu den wichtigen Repräsentanten der vielfältigen und spannenden zeitgenössischen französischen Architekturszene und eröffnen eine neue Position in der internationalen Architekturdebatte. Sie schaffen mit hoher ökonomischer und sozialer Verantwortung atmosphärisch dichte, menschliche Räume. Lacaton & Vassal sind die wahrscheinlich radikalsten Architekten unserer Zeit. Ihre Radikalität ist nicht von der Erfindung neuer Formen getrieben, sondern von der permanenten Frage nach dem adäquaten Einsatz materieller Mittel zur Erreichung optimaler Atmosphären. Es ist faszinierend zu beobachten, wie sie bei jeder Bauaufgabe, vom einfachen, billigen Einfamilienhaus bis zum Luxushotel immer das reichste räumliche Angebot als Ziel im Auge behalten.

Frédéric Druot erhielt den Architektentitel nach Abschluss seines Studiums an der Hochschule in Bordeaux, 1984. Im Jahr 1987 gründete er zusammen mit anderen das interdisziplinär arbeitende „Atelier Epinard Bleu“ und vier Jahre darauf sein eigenes Büro Frédéric Druot Architecture mit Sitz in Paris. Insbesondere in den letzten Jahren befasst sich Frédéric Druot mit der Transformation von bestehenden Gebäuden. Aus der

Zusammenarbeit mit Lacaton&Vassal ist u.a. die Transformation des Tour Bois-le-Prêtre hervorgegangen.

Zeitraum	27. September, Eröffnung im Rahmen des steirischen herbst Eröffnungsrundgangs
Dauer	28. September bis 23. November 2014
Kurator bzw. Programmverantwortlicher:	Kuration: Ilka & Andreas Ruby (D) in Zusammenarbeit mit Something Fantastic (D), Programmverantwortlicher: Markus Bogensberger (A)
Teilnehmende Künstler:	Frederic Drout (F), Anne Lacaton & Jean Philippe Vassal (F), Simon Allemeersch (BE)
Format	<u>Ausstellung, Performing Lecture</u>

11. Home, Sweet Home – Symposium

Das Symposium zum Themenschwerpunkt begibt sich auf die Suche nach Antworten der zeitgenössischen Architekturproduktion auf das Bedürfnis nach einem „Heim“. VertreterInnen internationaler Architekturbüros, PublizistInnen und WissenschaftlerInnen werden über die Möglichkeiten und Rolle der Architekturschaffenden in diesem Zusammenhang debattieren.

Zeitraum	Oktober 2014
KuratorInnen	Andreas Ruby, Ilka Ruby, Markus Bogensberger
Format	<u>Symposium</u>

Team 2014

Geschäftsführung	Markus Bogensberger
Projektleitung / Presse	Vilja Cortolezis
Organisationsleitung	Karin Oberhuber
Buchhaltung / Sekretariat	Petra Diensthuber

Vorstand 2014

Entsante Mitglieder:

Land Steiermark

Günter Koberg

Stadt Graz

Bertram Werle

Kammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

Andreas Gratl (interimistischer Vorsitzender)

TU Graz

Andreas Lichtblau

Zentralvereinigung der Architekten Österreichs, Sektion Steiermark

Petra Kickenweitz

Forum Stadtpark

Heidrun Primas

Freie Mitglieder:

Wolfgang Fehleisen

Eva-Maria Hierzer

Otto Hochreiter

Kai-Uwe Hoffer

Alexandra Stingl

Dietger Wissounig